

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 12

Rubrik: Unsere Leser als Mitarbeiter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unsere Leser als Mitarbeiter

Lieber Nebelspalter! Am 27. Februar hörte ich über Beromünster als Einleitung zu einem Gespräch im «Echo der Zeit» des Studios Bern:

«Mit der Freiheit ist es wie mit der Atemnot: erst, wenn man sie nicht mehr hat, merkt man, wie wichtig sie ist.» OC

*

Ein Durchschnittler füllt Kirschwasser in eine Flasche. Ein dabei stehender Knabe ruft: «Es überläuft ja!» Worauf der Durchschnittler antwortet: «Es mues eifach drii, i ha ekä anders Gschiir!» FH

Ich sah in Paris in der Rue des Petits Champs einen Laden mit der Firmatafel:

Gessler
spécialité: Chapeau pour hommes FF

*

In Zürich gehört, im Tram der Linie 8, zwischen Paradeplatz und Bellevue:

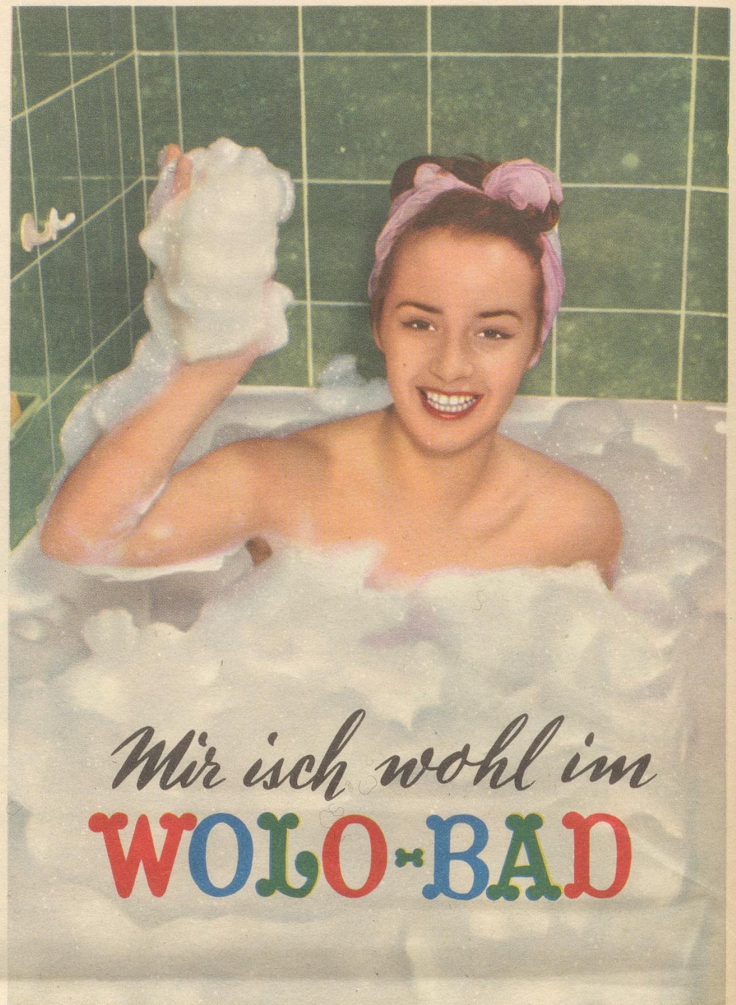
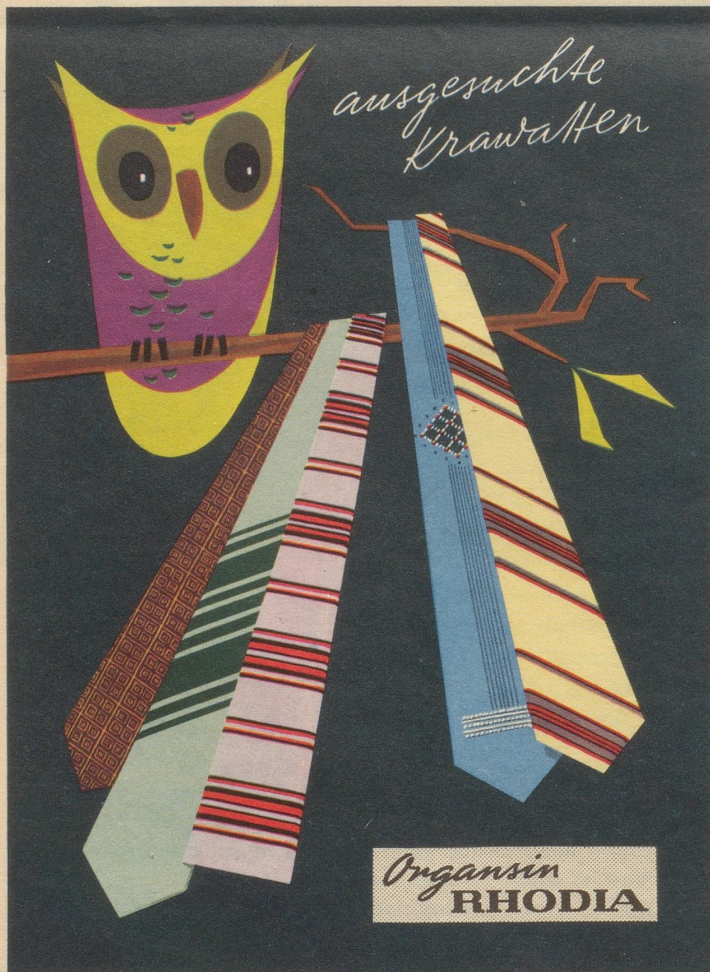
«Theater, bitte.»

Der Kondukteur durchbohrt genau nach Vorschrift das Billet, bemerkt aber in hässigem Ton zur jungen Blondine: «Müssen Sie sich unbedingt in diesen überfüllten Achter hineinzwängen, wenn doch der Zweier direkt zum Theater fährt?»

«Jää wüssezi, im Achter sind halt fründlicheri Konduktör!» RH

*

Der Präsident der Vormundschaftsbehörde fragt einen Meister an, ob er bei einem bestimmten Arbeiter Anzeichen festgestellt hat, daß der Mann nicht normal sei. Er erhält die Antwort: «Der Mann ist ein tüchtiger und fleißiger Arbeiter. Aber vielleicht ist er doch nicht ganz normal, denn ich habe festgestellt, daß er jeden Abend dem Lehrling beim Aufräumen der Werkstatt hilft, was ja gar nicht seine Pflicht wäre.» BA



In einem Urteil lese ich: Der Beklagte hat seit Jahren wegen eines Unfalls einen langen Kampf mit der Suval geführt, wobei er einen Schädelbruch erlitt.» BA

*

Im Eisenbahncoupé erlauschte ich folgendes Gespräch zwischen einem Vater und seinem Söhnchen:

«Papi, i weiß jetz scho, was i einisch möcht wärde.»

«Jä Hansli, was isch de das für ne Bruef?»

«I möchti gärn Schtreckearbeiter wärde.»

«Worum jetz grad usgrächnet Schtreckearbeiter?»

«He weisch drum, überall wo mir vorbi fahre, schaffe si nüt!» MG

*

Unsere Vorgänger haben im Keller verschiedene rostige Röhren usw. zurückgelassen. Eines Tages auf dem Heimweg, ein kurzes Stück von unserm Haus entfernt, sehe ich einen Vierräderkarren mit allerlei Gruscht darauf. Eben kommt ein Mann mit einer durchlöchernten Pfanne in den Händen auf den Wagen zu gelaufen. «Kommen Sie doch bitte nachher bei mir vorbei, ich habe einiges Alteisen.» Hat es dem

Mann die Sprache verschlagen? Nach einer Weile sagte er: «Mer tüend zügle!» LG

*

Meine Schwester ist mit einem Römer verlobt. Das Brautpaar ist bei Bekannten zum Essen eingeladen, und der Bräutigam wird bei der Ankunft von klein Monika eingehend betrachtet. Sie hat in der Schule gehört, daß «die Römer zu Tische lagen» und ist sichtlich auf das Mahl gespannt. Als es endlich so weit ist und alle zu Tische sitzen, fragt sie enttäuscht: «Ässet Dir jetz nit uf de Büüch?» FF

*

Ich hatte in einer Konkursangelegenheit an einer Gläubigerversammlung teilzunehmen. Ich verabschiedete mich von meiner Frau und bemerkte, daß ich an der Gläubigerversammlung in Weinfelden sei. Das hörte auch unsere Hausangestellte.

Als ich abends wieder nach Hause kam, sagte mir meine Frau, daß unsere Hausangestellte nach meinem Weggang erstaunt gefragt habe, was auch mit mir vorgegangen sei, daß ich an so frommen Versammlungen teilnehme! FS